

**Zeitschrift:** Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung

**Band:** 1 (1900-1901)

**Heft:** 32

**Anhang:** Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 32

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 32.

Druck und Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union, Solothurn.



## ❖ Schnitte für Faltentaille und Bolerojäckchen. ❖



Abbildung 1.



Abbildung 2.

Den Text hiezu siehe Rückseite.



## Schnitte für Falten Taille und Bolerojäckchen.

Das Modebild entspricht unserer Schnittmustertafel; dieselbe enthält die vollständigen für beide Abbildungen verwendbaren Taillenschnitte in natürlicher Größe für die halbe Oberweite von 48 Centimeter passend. Die anliegende Taillengrundform ist daher nur einmal gegeben und zwar durch die Figuren 1—4.

Bei Anfertigung der Taille zu Abbildung 1 nähe man zunächst im Futterstoff Rücken und Rückenseitenteil zusammen und spanne den Oberstoff Figur 6 darüber, nachdem man die ange schnittenen Achselklappen leicht gesteift, abgesteckt und mit Seide gefüttert hat. Das Seitenteil 2 wird für sich bestehend mit Oberstoff bekleidet. Im Futtervorderteil sind die Brustausnäher zusammenzunähen und in der vorderen Mitte Hakenschlüß anzubringen. Hierauf näht man das mit unterlegtem Spickenstoff gedeckte Lahtteil dem rechten Teil auf, dem linken wird es übergehaftet. Bei dem durch Figur 5 gegebenen Oberstoffteil erhält nur das rechte Teil die Patten angeschnitten, das linke wird nur bis zur vorderen Mitte zugeschnitten. Die auf der Abbildung ersichtlichen Falten sind im Schnitt durch feine Linien angegeben. Dieselben bilden, wenn sie zusammengenäht sind, eine oben breite, unten schmälere Quetschfalte und vor dieser eine nach vorn fallende einfache Falte. Die angeschnittenen Patten werden mit Knopflöchern versehen, und werden wie die Achselklappen gesteift, abgesteckt und mit Seide gefüttert. Sind nun die Oberstoffteile so weit vorgerichtet, so ordnet man sie den Futterteilen an der Schulter- und Seitennaht glatt auf. Im Taillenschluß ist die noch überflüssige Weite in gefällige Falten unterzubringen. Der untere Rand der Taille ist so abzugleichen, daß er den Rockbund deckt und wird dann mit dem nach Figur 9 zuzuschneidenden, mit Einlage versehenen Schneppengürtel gedeckt. Der Vormel zu dieser Taille ist einfach gehalten und zeigt nach unten erweiterte auf die Hand fallende Manschette. Futter und Oberstoff ist gleich groß zuzuschneiden.

Für das, besonders für schlanke Figuren äußerst kleidsame Jäckchenkostüm hat man zuerst die Weste nach Figur 1 bis 4 zusammenzunähen, die Nähte sauber zu machen und mit Fischbein zu steifen. Hierauf reiht man das aus Seide oder aus einem dazu geeigneten Besatzstoff herzustellende Einsatzeil, Figur 12, am Halsausschnitt sowie am untern Rande ein und näht es dem rechten Vorderteil auf, dem linken wird es mitsamt dem Stehkragen, Figur 13, übergehaftet. Der untere Rand der Weste wird wie bei der vorher beschriebenen Taille so abgeglichen, daß er den Rockbund deckt. Alsdann wird ein 35 Centimeter breiter, schrägsädig zugeschnittener Seidenstreifen der Weste aufgeordnet, wobei man an der linken Seite beginnt, in der hinteren Mitte und an der Seite kleine Fältchen legt, welche mit unsichtbaren Stichen befestigt werden. Von der vorderen Mitte ab bleibt der Gürtel für sich und hält unter einem eingereichten Käpfchen nach links über.

Die Boleroalteile, Figur 14 bis 17, sind außer in Oberstoff noch in Futter und Zwischenfutter zuzuschneiden. Beim Zusammen nähen der einzelnen Teile müssen die in den Schnittteilen angebrachten Zeichen zusammen treffen. Am besten ist es, wenn jede Stofflage für sich zusammengenäht wird, besonders die Brustausnäher, welche nach oben zu gut gebügelt werden müssen. Beim Ansetzen des Kragens ist zu beachten, daß derselbe leicht rollt und an den markierten Stellen gedehnt wird. Der Futterärmel 18 und 19 erhält am untern Rande die Vormelpuffe, Figur 22, angesetzt, welche hier mit dem Futterärmel zusammen in das Vormelbündchen gefaßt wird. Das letztere ist entsprechend eng zu halten und mit Haken- oder Knopfenschluß zu versehen. Der obere Ansatz der Puffe ist durch feine Linie angegeben und deckt diesen, der unten weit fallende Überärmel 20 und 21, welcher am unteren Rande etwas gesteift und in ersichtlicher Weise mit Sammiband garniert wird. Gleiche Sammiband-Garnitur zierte die Außenkonturen des Bolero.



## Verschiedenes.

**Ein Schneiderfest.** Aus Paris wird geschrieben: Die zu einer großen Staatshandlung aufgebauschte, beinahe mit einem

Ministersturz gekrönte Verleihung des Ehrenkreuzes an den Damenschneider Paquin hat zu einem großartigen Feste geführt. Paquin gab seinen Künstlern und Angestellten zusammen 800 Männerlein und Weiblein, ein Festmahl mit Ball im Palais d'Orsay. Die Bezeichnung „Palais“ beginnt hier, nebenbei bemerkt, ganz an Stelle von „Hotel“ zu treten. Auf dem Feste Paquin fehlte es natürlich nicht an Darbietungen tüchtiger Musiker und Schauspieler. Ein Hauptstück war die Verlosung, bei der jedermann gewann. Für jede der achtzehn Belegschaften des Betriebes bestand der erste Gewinn aus einem blauen Blümlein, d. h. einer blauen Banknote von tausend Franken. Einen Festabend, der wie dieser seine 50,000 Fr. kostete, kann sich ein Damenschneider schon leisten, dessen Reingewinn auf 150,000 bis selbst 300,000 Fr. jährlich geschäftigt wird, da der Umsatz 3—4 Millionen betragen soll. Freilich sind die Unkosten wegen der hohen Miete in der Rue de la Paix und der hohen Löhne der Künstler und Künstlerinnen sehr groß. Die Rue de la Paix dehnt sich immer mehr aus und breitet sich bereits über die anstoßende Place de la Concorde aus. Als der Generalstab seinen Palast in dieser Straße aufgab, schlug ein Damenschneider alle anderen Bewerber um das Gebäude aus dem Felde. Selbst die Banken können sich dort kaum noch halten gegenüber dem Mitbewerbe der Gasthöfe und Damenschneider. Wie waren die Zeiten doch ganz anders, als der Kredit Mobilier noch blühte, der jetzt ein gar bescheidenes Dasein in seinem Hause auf der Place Vendôme fristet. Natürlich glänzen auf dem Balle Paquins die neuesten Moden, les derniers cris, wie man hier sagt, lauter schmächtige, geschmeidige Tailles, Schöpfe mit dichten feinen Falten, Vormel mit Trödeln und kleinen Bauschen. Zum Ausgehen wird allgemein der Bolero, ganz aus Pelz oder pelzverbrämmt, getragen, der bei Besuchen nicht abgelegt wird. Man knöpft ihn bloß auf, um das mit schönem weißen Einsatz auf der Brust versehene Kleid sehen zu lassen. Am Hals befindet sich ein hoher schließender Kragen, fischfarben oder Malven, mit Türkisen besetzt. Vorn quillt ein Gefästel aus Seidenmousselin oder weißem Tüll hervor. Die Mode wird jetzt ganz „Aiglon“. Ein Brustteil aus weißem Moiré wird ganz mit kleinen flügelschwingenden Adlern bestickt; der Stehkragen ist aus blauem Sammt, mit einer Goldborte. Die Vorstecknadel trägt eine kleine Statuette des „Königs von Rom“ aus Elsenbein mit goldenem Degen. Der hochsteigende blaßblaue Gürtel ist mit winzigen goldenen Adlern besetzt. Die Schnallen, Schließen und Spangen tragen alle das Schnittbild des Aiglon. An den Stoffen sieht man schon vielfach den Einfluß der Weltausstellung, namentlich, was die japanischen Muster angeht. Schwarzes Tuch ist für Stadtkleider sehr beliebt. Jacken, Mäntel aus Tuch werden mit Hermelin gefüttert und verbrämmt. Natürlich ist der Filzhut für den Winter die Regel. Er ist klein und ziemlich hoch, mit scharfer Kante und sehr breiter flacher Krempe, schwarz oder rot. Der schwarze Hut wird mit einer roten Feder, der rote Hut mit schwarzer Feder verziert.

\* \* \*

**Die neueste Damentoilette am Congo.** Auf der Hauptpost zu Brüssel war man schon seit langem sehr überrascht, daß die Briefsäcke, die nach dem Congo gesandt werden, nie wiederkamen. Alle administrativen Untersuchungen hierüber blieben lange Zeit erfolglos, bis man in diesen Tagen der Sache endlich auf die Spur kam. Im Congo hat die Post natürlich schwarze Subalternbeamte. Diese wiederum haben Frauen und Bräute. Letzteren nun waren die Postfäcke von deren Gatten oder Verbrüder geschenkt worden. Die schwarzen Schönen aber brauchte nur den Boden des Beutels aufzuschneiden, den sich über den Kopf und Nacken zu ziehen und mit Hilfe der sich bereits in dem oberen Rande des Briefsackes eingelassenen Zugsehne an den Hüften festzuschnallen. Auf diese einfache Weise war schnell ein allerliebster kurzer Rock zustande gebracht, der zwar aus schmugigem Sacklein bestand, für die Congodamen aber das Neueste vom Neuen war. Daß je nachdem auf dem Vorder- oder Hinterblatte dieses Modestückes in großen schwarzen Buchstaben die Worte „Bruxelles Centre“ zu lesen waren, störte diese unschuldigen Gemüter nicht weiter.

